

Wie Marco Manfredi 25 Tonnen Abfall entsorgt

Autor(en): **Zulliger, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 5: **Delegiertenversammlung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jürg Zulliger

Wie Marco Manfredi 25 Tonnen Abfall entsorgt

Seit zwei Jahren leitet der 34jährige gelernte Heizungsmoniteur Marco Manfredi in Zürich-Schwamendingen eine vorbildliche Kompostieranlage. Die mit dem Betrieb anfallenden Arbeiten übernehmen freiwillige Helfer(innen) der Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft ASIG. Die Anlage steht rund 400 Haushalten der Genossenschaft zur Entsorgung von kompostierbaren Abfällen offen.

Auf die Idee zu dem Projekt kam Marco Manfredi, weil er sich für den Umweltschutz engagieren will. «Man sollte nicht immer nur meckern, sondern selbst etwas dafür unternehmen», erklärt er mir bei der Besichtigung der Kompostieranlage. Die Kolonie «Dreispietz», in der er mit seiner Frau Theres und zwei Kindern lebt, liegt unweit einer stark befahrenen Autobahn und der Kehrlichtverbrennungsanlage Hagenholz. Anstatt Lärm und schlechte Luft zu beklagen, wollte er aus eigener Initiative etwas für die Umwelt tun: zum Beispiel durch Kompostieren zur Verringerung von Müll beitragen.

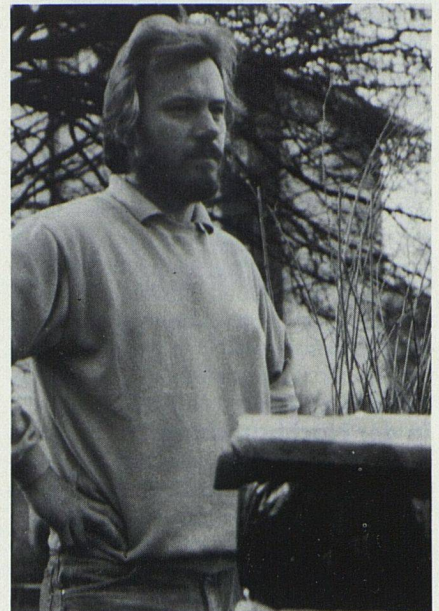
Manfredis Anregung wurde von der zuständigen Koloniekommission sofort un-

terstützt. Es fanden sich auch zehn Helfer, die drei freie Samstage opferten, um die Anlage aufzubauen. Auf einer Fläche von etwa 25 m² stellten sie zwei Silos zur Aufnahme der organischen Abfälle auf und bauten vier mit Plastik bedeckte Mieten, in denen sich der abgelegte Kompost nach und nach zersetzt. Ausserdem konstruierte Manfredi ein Sieb, mit dem die am Ende anfallende Erde von grobem Material geschieden wird. Schliesslich musste ein Weg zu den Sammelbehältern angelegt und das nötige Werkzeug beschafft werden. Die Kosten von rund 2000 Franken übernahm die ASIG.

«Jährlich 25 Tonnen kompostierbares Material»

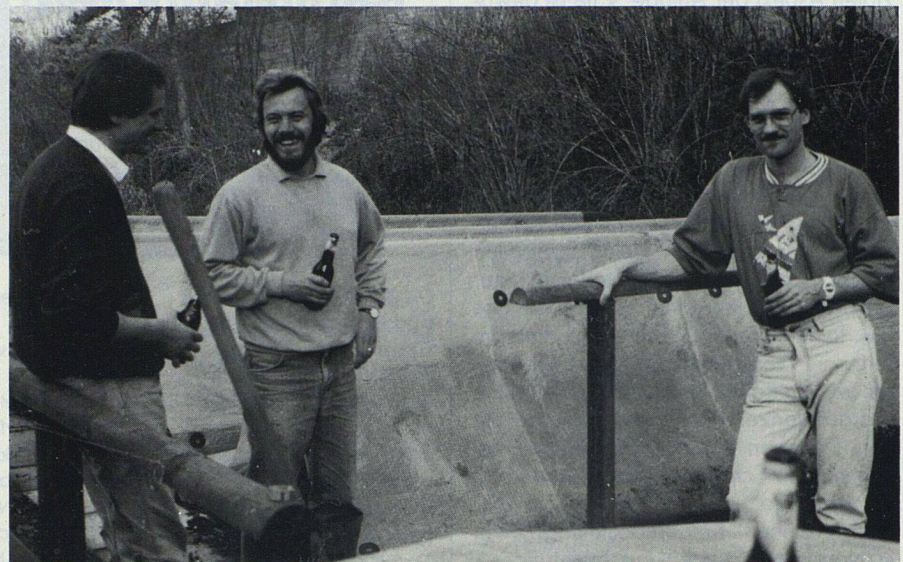
An einem Informationsabendklärte Manfredi die Mieter(innen) aus dem «Dreispietz» darüber auf, was aus der Küche kompostierbar ist und was nicht: «Wir nehmen alle organischen Abfälle – ausser Fleisch und Knochen.» Vor genau zwei Jahren, am 5. Mai 1990, wurde die Anlage eröffnet. Seither bringen die Anwohner(innen) fleissig Frucht- und Gemüseabfälle, pflanzliche Speisereste und Kaffeesatz. «Zuerst glaubte ich, dass die Anlage viel zu gross ist», erklärt Manfredi. Doch der grosse tägliche Andrang belehrt ihn eines Besseren: «Die Leute bringen jährlich rund 25 Tonnen Material.» Damit ist die Anlage bereits an der Grenze ihrer Kapazität.

Manfredi ist auf etwa zwanzig Komposthelfer(innen) aus der Genossenschaft angewiesen. Wer dieses Amt übernimmt,



Marco Manfredi, 34, organisiert mit weiteren freiwilligen Mitarbeitern eine Kompostieranlage.

Die Kompostieranlage findet bei der Quartierbevölkerung grossen Anklang. Pro Jahr werden hier 25 Tonnen Küchenabfälle entsorgt.



Nach geleisteter Arbeit bleibt immer noch etwas Zeit zum geselligen Verweilen.

Fotos: Jürg Zulliger

ist während zweier Wochen für die Anlage verantwortlich. Täglich ist das Material in den zwei Sammelbehältern mit Laub, Steinmehl und zerkleinertem Holzschnitt zu mischen. Nach zwei Wochen muss der Kompost in die erste Miete geleert werden. «Obwohl das kein grosser Aufwand ist, melden sich nur wenige Leute dafür», bedauert er. Immer nach zwei weiteren Wochen wird das Material in die nächste Miete geschaufelt. Nach dem vierten Mal hat sich der Kompost gänzlich zersetzt und kann gesiebt werden. Das heisst, dass nicht verfaultes Holz und andere grobe Bestandteile davon getrennt werden. Die anfallende Erde ist von bester Qualität und wird zur Verwendung in den umliegenden Gärten kostenlos abgegeben. «Es ist noch nie etwas übriggeblieben», freut sich der Leiter des Projekts.

«Positives Echo in der Nachbarschaft»

Das einzige Problem mit der Kompostierung besteht darin, dass sich ein unangenehmer Geruch verbreiten könnte, wenn das frisch gebrachte Material auf die erste Miete geschaufelt wird. Das geschieht aber nur alle zwei Wochen. Alle übrigen Arbeitsgänge sind absolut geruchlos. «Bisher gab es keinerlei Reklamationen», stellt der Präsident der ASIG, Werner Bosshard, fest. Das Echo sei im Gegenteil sehr positiv. Als im vergangenen Winter wegen grosser Kälte der Zersetzungsprozess stillstand und die Anlage vorübergehend geschlossen werden musste, drängten viele Genossenschaftler(innen) am «Dreispietz», sie sobald wie möglich wieder zu öffnen. Das soll sich nicht wiederholen müssen: Für den nächsten Winter will Manfredi ausreichend Platz schaffen, damit man bei Frost das Material einfach liegenlassen kann. Oscar Clemenz, der Geschäftsführer der ASIG, betont den sozialen Aspekt der Anlage: «Sie ist gewissermassen ein «Meeting point», wo die Leute mit ihren Kübeln verweilen und sich besser kennenlernen.»

Nach der Besichtigung der Anlage erzählt mir Marco Manfredi bei einer Tasse Tee in seiner Stube, dass er am «Dreispietz» geboren und aufgewachsen sei. Für ihn ist die gemeinsame Kompostieranlage nur eines von vielen Beispielen guter Nachbarschaft. «Wir leben in einer verrückten Häuserreihe, wo einiges los ist», lacht seine Frau Theres. «Einmal im Jahr, am Genossenschaftstag, organisieren wir ein Reihenfest mit etwa 60 Leuten aus der ganzen Nachbarschaft», fügt sie bei. Daneben veranstaltet die Koloniekommision Schwamendingen regelmässig Ausflüge und Wanderungen, aber auch einen Kindernachmittag, ein «Chlausfest» sowie ein Fussballturnier.

LOGIS SUISSE SA

Convocation

19^e Assemblée générale ordinaire, mercredi 10 juin 1992, 14 heures, à l'Hôtel Kreuz, Zeughausgasse 41, 3000 Berne 7

- 3. Décharge aux organes responsables
- 4. Nominations
 - 4.1 Nomination de remplacement au Conseil d'administration
 - 4.2 Nomination de l'organe de contrôle
- 5. Divers

Ordre du jour

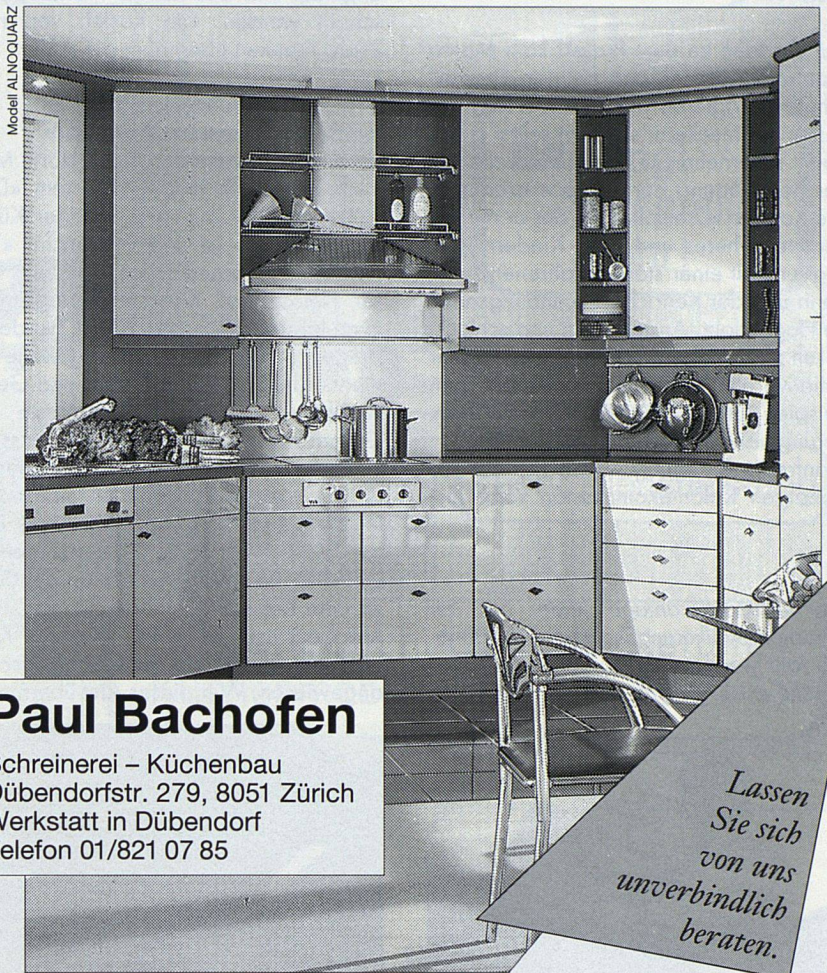
- 1. Approbation du rapport de gestion et des comptes annuels pour 1991; Rapport et proposition de l'organe de contrôle
- 2. Décision concernant l'utilisation de l'excédent de l'exercice

LOGIS SUISSE SA

Le Président:
F. Leuvenberger

Le Directeur:
F. Zraggen

Viel zu schade, um bloss darin zu kochen.



Paul Bachofen

Schreinerei – Küchenbau
Dübendorfstr. 279, 8051 Zürich
Werkstatt in Dübendorf
Telefon 01/821 07 85

Lassen Sie sich von uns unverbindlich beraten.

Die Zeiten, in denen eine Küche nur zum Kochen und Backen taugte, sind längst passé. Schliesslich werden in den ALNO Markenküchen Materialien verwendet, die sich in keinem Wohnzimmer verstecken bräuchten: Buche, Eiche, Esche, Granit, Edelstahl. Nur eines haben sie manchem Wohnzimmer

voraus: die perfekte Funktionalität. Dafür sorgen wir mit einem umfassenden Serviceleistungspaket. Gute Beratung, perfekte Planung und exakte Montage sind wichtige Attribute einer perfekten ALNO. Und für uns selbstverständlich. Kommen Sie doch mal bei uns vorbei.

ALNO®
...die Welt der Küche